



Fördern. Helfen. Segen Stiften.

Jahresbericht 2019

Vorwort	3
Das Jahr 2019 auf einen Blick	4
Die Stiftung als Organisation	7
<i>HoffnungSchöpfen</i> – Schuldnerberatung	9
Sozialzentrum <i>DiakoNied</i>	13
Behördenlotsen	17
<i>WegeFinden</i> – Lebensberatung	21
<i>befreit leben</i> – Hoffnung für verletzte Herzen	24
Ausblick	26



**Liebe Freunde der Stiftung CHRISTEN HELFEN,
Liebe Leserinnen und Leser,**

**Das „Christliche“ ist nicht etwas jenseits des Menschlichen,
sondern es will mitten im Menschlichen sein.**

Dieses Wort von Dietrich Bonhoeffer drückt ein Kernanliegen unserer Stiftung aus: Praktisch gelebte Nächstenliebe, in deren Mitte der Mensch in seiner Bedürftigkeit und Würde steht.

Immer mehr Menschen haben auch 2019 durch unsere Beratungs- und Begegnungsangebote solche mitmenschliche Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen erfahren – in der Schuldnerhilfe, der Lebensberatung, der Arbeit von *befreit leben* und dem sozialdiakonischen Zentrum *DiakoNied* mit Secondhand-Laden, Begegnungscafé und den ehrenamtlichen Behördenlotsen. Dieser Jahresbericht ermöglicht wieder vielseitige Einblicke in die einzelnen Tätigkeitsfelder. Unsere Arbeit in Frankfurt wird von Jahr zu Jahr wichtiger.

Von Mensch zu Mensch – das ist die Mitte unseres sozialdiakonischen Wirkens. Umso dankbarer sind wir für unser Team engagierter haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihr Herz für Menschen ist das Herz unserer gesamten Arbeit, der wesentliche Erfolgsfaktor für die Unterstützung des Einzelnen in unterschiedlichen Bedarfssituationen.

Dankbar sind wir auch für die vielseitige Anerkennung unserer Arbeit, die wir 2019 erfahren haben. Das drückt sich nicht nur in der Gewinnung neuer Spenderinnen und Spender aus, sondern auch in einem erheblichen Anstieg der Zuwendungen institutioneller Förderer. Allen diesen Ermöglicern – den Zeit- und Geldspendern – gilt unser besonderer Dank.

Wir stellen fest, dass die Hilfe zur Selbsthilfe immer mehr in die „Mitte des Menschlichen“ rückt. Die Mobilisierung persönlicher Ressourcen, die Verbesserung von Kompetenzen zur Alltagsbewältigung sowie Angebote zur gesellschaftlichen Integration und Teilhabe gewinnen zunehmend Vorrang vor der rein versorgenden Betreuung unserer Zielgruppen. Dieser Herausforderung wollen wir 2020 mit innovativen, sozialräumlichen Ansätzen im Frankfurter Stadtteil Frankfurt-Nied verstärkt begegnen. Dazu haben wir das Projekt *Needs for Nied* entwickelt, welches im Ausblick am Ende dieses Jahresberichts beschrieben ist.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und die Verbundenheit, die Sie uns damit zum Ausdruck bringen.

Menschlichkeit braucht Unterstützung – Ich grüße Sie herzlich.

Dr. Günther Falcke

Vorstand

Arbeitsbereiche

HoffnungSchöpfen

- Staatlich anerkannte, soziale Schuldnerberatung mit ganzheitlichem Ansatz
- Teil der Rahmenplanung der Stadt Frankfurt für die Hilfe für Menschen mit Schuldenproblemen (Stadtteile Nied und Sossenheim)



DiakoNied

- Ein Ort der Hilfe und Begegnung im Frankfurter Westen: Secondhand-Laden, Begegnungscafé, Lebensberatung, Behördenlotsen
- Integrierte Stadtteilarbeit mit sozialpräventiver Funktion und niederschwelliger Zugangsmöglichkeit zu qualifizierten Beratungsangeboten



Behördenlotsen

- Ehrenamtliche Unterstützung bei allgemeinen Behördenangelegenheiten
- Offene Sprechstunde im sozialdiakonischen Zentrum *DiakoNied* und Ämterbegleitung als Hilfe zur Selbsthilfe



Entwicklungen in 2019

- Weiterhin steigende Beratungsnachfrage
- Klient*innen überwiegend Empfänger von staatlichen Transferleistungen, vielfach Personen mit Migrationshintergrund
- Zunahme der Zahl der Beratungsfälle mit prekärer Verschuldungssituation (20-50 Gläubiger) und erhöhtem Beratungsaufwand
- Weiterentwicklung der Qualitätssicherung und fachlichen Vernetzung

- Hohe Akzeptanz des Sozialdiakonischen Zentrums im Stadtteil
- Gute Kooperationen mit Kirchengemeinden und anderen Sozialakteuren vor Ort
- Große Spendenbereitschaft der Bürger*innen des Stadtteils und der umliegenden Kirchengemeinden
- Engagement im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ in Nied

- Weiterhin steigende Beratungsnachfrage
- Vielfältige und herausfordernde Themenstellungen
- Hoher Anteil an Klient*innen mit Migrationshintergrund aus 42 Nationen
- Wachsender Anteil an Analphabeten
- Verstetigung und Weiterentwicklung nach dreijähriger Projektphase

Arbeitsbereiche

WegeFinden

- Lebensberatung für Menschen in Krisensituationen und Veränderungsprozessen
- Ein Team qualifizierter christlicher Berater



befreit leben

- Programm für Menschen, die in ihrer Identität verletzt wurden, bis hin zu Missbrauchserfahrungen
- Biblisch-theologisch und psychologisch fundierte Selbsthilfekurse



Entwicklungen in 2019

- Kontinuität in der Beratungsnachfrage
- Vielfältige Beratungsthemen
- Zunahme von Paarberatungen
- Starke Beratungsnachfrage durch Menschen mit christlichem Hintergrund

- Kurse in den Regionen Chemnitz, Frankfurt a.M., München und neu in Baden-Württemberg
- Bildung eines Kernteams
- Rund 30 ehrenamtlich Mitarbeitende
- März 2019: Erstes Seminar in englischer Sprache in Budapest
- Januar 2020: Perspektivwochenende in Frankfurt am Main

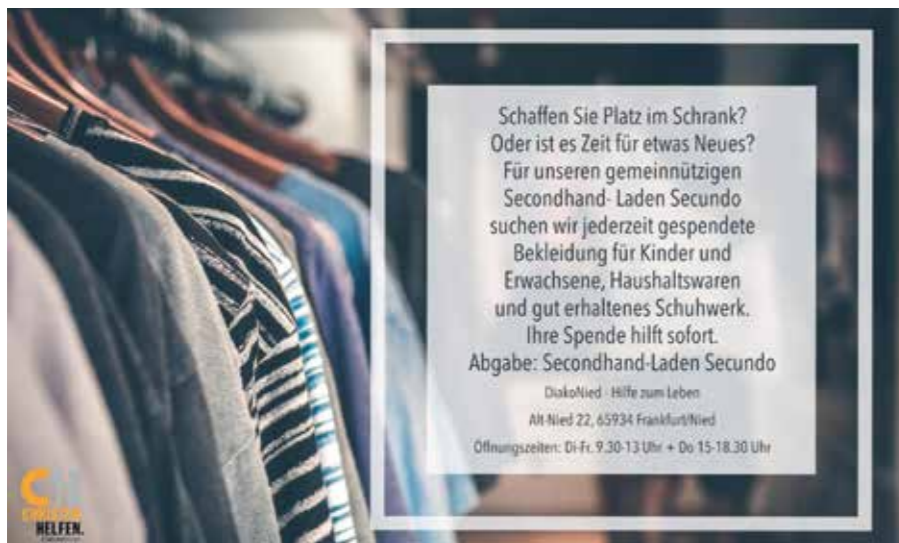
Die kostenlosen Beratungsangebote in den Arbeitsbereichen der Stiftung stehen allen Menschen offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung.



Kaffeetrinken für die Mitarbeiterinnen



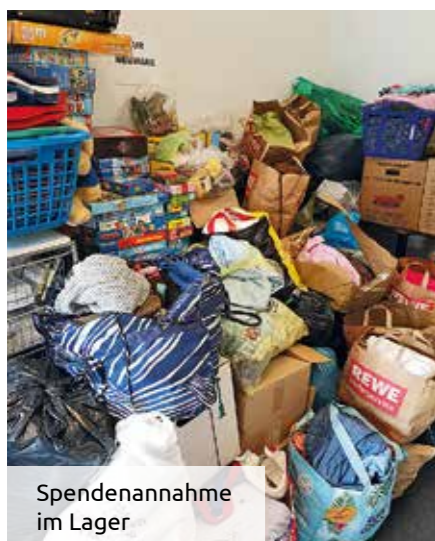
Spielecke im Secundo



Schaffen Sie Platz im Schrank?
Oder ist es Zeit für etwas Neues?
Für unseren gemeinnützigen
Secondhand-Laden Secundo
suchen wir jederzeit gespendete
Bekleidung für Kinder und
Erwachsene, Haushaltswaren
und gut erhaltenes Schuhwerk.
Ihre Spende hilft sofort.
Abgabe: Secondhand-Laden Secundo
DiakoNied - Hilfe zum Leben
Alt Nied 22, 65934 Frankfurt/Nied
Öffnungszeiten: Di-Fr. 9.30-13 Uhr + Do 15-18.30 Uhr



Secundo: hier macht Einkaufen Spaß.



Spendenannahme im Lager



Weihnachtsdeko 2019



Ende der Straßenarbeiten – Alt Nied bekommt Bäume

Vorstand, Kuratorium, Geschäftsführung

Im Mittelpunkt der Arbeit des ehrenamtlich tätigen Vorstands standen auch in 2019 Leitung und Weiterentwicklung der Arbeitsbereiche der Stiftung, Finanzen und Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Vorbereitung von Berichterstattung und Beschlussempfehlungen für das Kuratorium sowie die allgemeine Geschäftstätigkeit und Überwachung der Stiftungsaktivitäten zur Erreichung des Stiftungszwecks.

Ehrenamtlicher Stiftungsvorstand ist Dr. jur. Günther Falcke, Rechtsanwalt, Königstein im Taunus. Eine Erweiterung des Vorstands in 2020 wird angestrebt.

Das ebenfalls ehrenamtliche Kuratorium berät, unterstützt und überwacht die Arbeit des Vorstands, insbesondere im Hinblick auf die Verfolgung des Stiftungszwecks. 2019 fanden mehrere Kuratoriumssitzungen statt. Dort wurden u.a. der Jahresabschluss 2018 und das Budget 2020 verabschiedet.

Das Kuratorium setzte sich 2019 wie folgt zusammen:

- Viktor Boschmann, Abteilungsleiter, Bad Homburg
- Antje Rogat, Christliche Therapeutin/Beraterin (ACC), Frankfurt am Main
- Eckhard Valldorf, Pastor i.R., Kelkheim im Taunus

Viktor Boschmann hat zum 01.01.2020 aufgrund einer beruflichen Auslandstätigkeit sein Amt als Kuratoriumsmitglied niedergelegt. Im Zuge der für 2020 geplanten Erweiterung des Kuratoriums soll für ihn ein Ersatzmitglied benannt werden. Neben Dr. Martin Grabe und Pieter van Halem ist im Januar 2019 auch Helmut Hertsch aus dem Kuratorium ausgeschieden. Er war mehr als 7 Jahre Vorstandsvorsitzender und anschließend Kuratoriumsvorsitzender und hat die Stiftung in ihrer Entwicklung stark geprägt. Seinem langjährigen außerordentlichen Engagement gilt der besondere Dank der gesamten Stiftungsleitung.

Angesichts der stark gewachsenen Arbeit der Stiftung, ist eine rein ehrenamtliche Geschäftsführung nicht mehr ausreichend. Vorstand und Kuratorium haben sich daher in 2019 für die Anstellung einer Geschäftsführung in Teilzeit ausgesprochen. Diese Aufgabe wird derzeit von Frau Christina Seekamp wahrgenommen. Sie war langjährig als Pastoralreferentin und Verwaltungsleiterin in einer Kirchengemeinde tätig und ist zertifizierte Coachin für Perspektivenentwicklung.

Team

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung sind die unschätzbare wertvolle Grundlage, ohne die unsere Arbeit für Menschen in schwierigen Lebenssituationen nicht möglich wäre. Zum 31.12.2019 beschäftigte die Stiftung insgesamt 10 Angestellte (1 Vollzeitkraft, 3 Teilzeitkräfte, 6 geringfügig Beschäftigte) sowie 3 Honorarkräfte. Darüber hinaus sind ca. 40 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Stiftung tätig.



Christina Seekamp

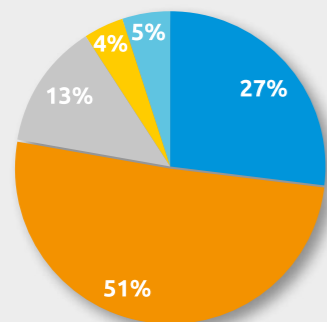
Finanzen

Das Stiftungskapital betrug zum 31.12.2019 unverändert 70.000 EUR. Der Haushalt der Stiftung (Aufwendungen) belief sich auf 284.000 EUR. Die Unterdeckung der Einnahmen (273.000 EUR) gegenüber den Ausgaben wurde durch Auflösung von zeitnah zu verwendenden freien Rücklagen von rund 11.000 EUR ausgeglichen.

Die Arbeit der Stiftung wird fast ausschließlich aus Spenden und Förderzuwendungen und nur zu einem sehr geringen Teil aus den Erträgen des Stiftungskapitals finanziert. Das Aufkommen an freien und zweckgebundenen privaten Spenden lag mit rund 77.000 EUR auf Vorjahresniveau (76.000 EUR). Die privaten Spender bilden seit vielen Jahren das unverzichtbare Rückgrat der Stiftungsarbeit. Dafür gilt ihnen unser besonderer Dank. Die innovativen und modellhaften Projekte der Stiftung im Stadtteil Frankfurt-Nied erfahren aber zunehmende Anerkennung und Förderung durch die öffentliche Hand und private Stiftungen. Dazu gehörten in 2019 namentlich die Stadt Frankfurt, das Land Hessen, die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt, die Dagmar-Westberg-Stiftung und mehrere kleinere Stiftungen. Die Summe empfangener Fördermittel konnte in 2019 um mehr als 40% auf 145.000 EUR gesteigert werden.

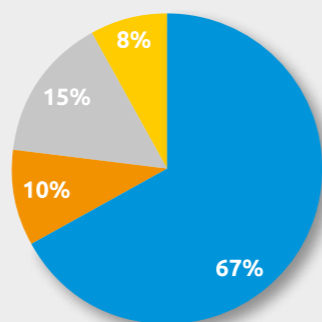
Die Jahresrechnung 2019 der Stiftung wird durch die Oehmichen GmbH, Steuerberatungsgesellschaft, Wiesbaden geprüft. Der Prüfungsbericht lag zur Zeit der Drucklegung dieses Jahresberichts noch nicht vor.

Erträge 2019



- Private Spenden
- Fördermittel
- Umsatz Zweckbetrieb
- Freie Rücklagen
- Sonstige

Aufwendungen 2019



- Personal
- Raumkosten
- Sachkosten
- Rücklagen Projekte



Aus der Praxis der Schuldnerberatung – Ein Beispiel

Im Sommer 2018 stellte sich Herr T. in unserer offenen Sprechstunde vor. Krankheitsbedingt konnte er seinen erlernten Beruf nicht mehr ausführen. Es hatte sich eine hohe Schuldenlast gebildet und Herr T. hatte keinen Überblick mehr über seine Finanzlage. Gemeinsam verschafften wir uns ein Bild zu den Verpflichtungen. Wegen der Unterhaltsverpflichtungen wurde Kontakt mit dem Jugendamt aufgenommen. Bei der großen Schuldsomme und aufgrund des geringen Einkommens (Leistungen des Jobcenters), standen zunächst alle Vorzeichen auf Insolvenz.

Vom Jobcenter erhielt Herr T. jedoch das Angebot die Kosten für die Erlangung eines LKW Führerscheins zu übernehmen. Herr T. nahm eine Arbeit als LKW-Fahrer an, kündigte seine Wohnung und übernachtete im LKW. Das so eingesparte Geld investierte er in die Schuldenregulierung. Die Vorbereitungen der Insolvenz wurden auf Eis gelegt und wir baten die ca. 30 Gläubiger um Geduld.

Nachdem Herr T. seine neue Arbeit erfolgreich begonnen hatte, konnte er als erstes den Unterhalt bezahlen. Von dem monatlich noch zu erübrigenden Einkommen konnten wir den Gläubigern eine Regulierung mittels eines Sukzessivplans anbieten. Die Regulierungsquote lag bei 43%. Es war zwar nicht möglich allen Gläubigern sofort eine Rate anzubieten, aber

sechs Monate lang wurden sukzessive Gläubiger mit ein bis zwei Zahlungen bedient. Dazu erhielt Herr T. monatlich eine Übersicht von uns, welche Überweisungen zu tätigen sind. Stand heute hat sich die Summe der Gläubiger bereits halbiert. Im nächsten Schritt ist Herr T. nun in der Lage Daueraufträge für die größeren Gläubiger einzurichten, die dann ein Jahr lang regelmäßige Zahlungen von ihm erhalten.

Uns als Schuldnerberatung machte dieser Fall überdurchschnittlich viel Arbeit, da nahezu alle Gläubiger Nachfragen zu dem selten genutzten Prinzip des Sukzessivplans hatten. Auch die monatliche Versendung der Überweisungsübersicht an Herrn T. und erklärende Telefonate mit ihm haben viel Zeit gebunden.

Die Vermeidung des Insolvenzverfahren für Herrn T. war jedoch alle Mühe wert. Es ist zudem eine Bereicherung, im manchmal schwerfälligen Beratungsalltag, mit einem motivierten und zuverlässigen Klienten arbeiten zu können.



Ausgangslage unserer Arbeit

Die Überschuldung von Menschen bleibt weiterhin eine der großen sozialen Herausforderungen unserer modernen Gesellschaft – auch und gerade in einer Metropole wie Frankfurt mit ihren starken sozialen Gegensätzen.

In Frankfurt gilt mehr als jeder 10. Erwachsene als überschuldet – ohne Hoffnung, die Lage aus eigener Kraft nachhaltig verbessern zu können. Überschuldung betrifft oft die gesamte Familie und behindert damit das Gelingen von Chancengleichheit und Integration in Schule, Ausbildung und Beschäftigung.

Besonders gravierend ist das Ansteigen der sogenannten strukturellen Überschuldung, die sich unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung manifestiert. So sind mehr als die Hälfte aller Betroffenen in Deutschland dauerhaft überschuldet. Das Thema „Altersüberschuldung“ hat ebenfalls weiter an Bedeutung gewonnen.

Eine zunehmende Problematik bildet außerdem die sogenannte generationsübergreifende Überschuldung. Neuere Erhebungen belegen, dass die direkte oder indirekte Weitergabe von vorgelebten Verhaltens- und Einstellungsmustern, insbesondere für jüngere Personen zu einer Prädisponierung des Umgangs mit Finanzen und Konsum führt. Überschuldung, Armut und soziale Ausgrenzung werden so von einer Generation an die nächste weitergegeben.

Unser Auftrag

Menschen heraus aus der Schuldenfalle zu helfen – diesem Auftrag weiß sich die Stiftung seit ihrer Gründung 2005 verpflichtet. Der Dienst unserer Schuldnerberatung *HoffnungSchöpfen* wird für Menschen in Frankfurt immer wichtiger. 467 Personen wurden 2019 von dem vierköpfigen Team beraten, darunter 254 neue Klient*innen.

Überschuldung ist häufig ein Teilaspekt einer multiplen psychosozialen Problematik. Immer mehr Menschen mit einer solchen Multiproblematik suchen die Schuldnerberatung auf. Vorrangig geht es dabei zunächst darum, gemeinsam mit den Klient*innen Regulierungswege zu finden, um im Interessenausgleich mit den Gläubigern eine umfassende Schuldenbereinigung zu erreichen. Die Anzahl der Klient*innen mit prekärer Verschuldungssituation (20-50 Gläubiger) hat dabei in den letzten Jahren stetig zugenommen. Daher ist der durchschnittliche Arbeitsaufwand pro Klient*in deutlich gestiegen.

Vor dem Hintergrund der Multiproblematik ist jedoch ein ganzheitlicher Ansatz erforderlich. Er zielt, über die Schuldenbereinigung hinaus, auf die Stärkung der eigenverantwortlichen Problemlösungsfähigkeit und Handlungskompetenz der Betroffenen. Konsequenterweise hat die Stiftung daher in den letzten Jahren einen Verbund aus verschiedenen Angeboten – insbesondere soziale Schuldnerberatung, allgemeine Lebensberatung und Behördenlotsen aufgebaut. Dieser integrierte Ansatz soll auch in Zukunft im Sinne einer sozialräumlichen Hilfe zur Selbsthilfe weiterentwickelt werden. Dazu gehört z.B. der Aufbau von Ressourcen zur Durchführung von Angeboten der Schuldenprävention, insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene, Stadtteilangebote in Nied und Sossenheim, Trainingsangebote zu finanzplanerischen Basiskompetenzen für Menschen mit Migrationshintergrund etc.. Aber auch eine Beteiligung an der Ausbildung von



Schuldnerberatungsnachwuchs durch die Ermöglichung von Anerkennungspraktika ist erforderlich, um qualifizierte, ganzheitliche Beratungsarbeit nachhaltig zu sichern.

Sozialraumnahe Schuldnerberatung

2019 wurde bereits im vierten Jahr flächendeckend die Schuldnerberatung für die Frankfurter Stadtteile Nied und Sossenheim angeboten (ca. 36.000 Einwohner). Damit ist *HoffnungSchöpfen* Teil der Bedarfsplanung der Stadt Frankfurt für soziale Schuldnerberatung und wird von ihr gefördert. Die beiden Stadtteile sind durch ein hohes Armutsrisiko der privaten Haushalte gekennzeichnet; in der Frankfurter „Armutskarte“ erscheinen sie tiefrot. Sämtliche Bürger*innen, aus diesen beiden Stadtteilen, haben die Möglichkeit, sich bei drohender oder bereits eingetretener Überschuldung an unsere qualifizierte Beratungsstelle vor Ort zu wenden. Damit leistet die Stiftung nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Linderung sozialer Not in der Großstadtmropole Frankfurt. Sie erfüllt auch einen Auftrag im allgemeinen gesellschaftlichen Interesse auf der Basis praktisch gelebter christlicher Nächstenliebe. Außerdem sehen wir in einer dezentralen, bürger-nahen Stadtteilarbeit immer mehr einen Erfolgsfaktor dafür, dass soziale Hilfen die Menschen auch wirklich erreichen. Die enge lokale Vernetzung mit den anderen Sozialpartnern vor Ort, insbesondere Jobcenter und Sozialrathaus in Höchst, ermöglichen zusätzliche Synergien, die die Effizienz unserer diakonischen Arbeit stärken.



v.l.n.r.: Petra Richardt, Lisa Dietz, Gabriele Schwab, Christiane Grabe

Offene Sprechstunde

Neben der Vergabe von Einzelterminen bietet die Schuldnerberatung eine wöchentliche Offene Sprechstunde an. Sie ist gut angenommen und wird durchschnittlich von 8-9 neuen und bereits bekannten Klient*innen aufgesucht. Die Offene Sprechstunde findet am Donnerstag statt, da in dieser Zeit auch die Offenen Sprechstunden der Schuldnerberatungsstellen in den anderen Bezirken in Frankfurt stattfinden. Außerdem ist ebenfalls donnerstags die soziale Suppen-

küche der Ichthys-Gemeinde Frankfurt geöffnet. Unsere Klient*innen können also bei Bedarf, direkt nebenan, bei einer kostenlosen warmen Mahlzeit Begegnung und Gemeinschaft erleben.

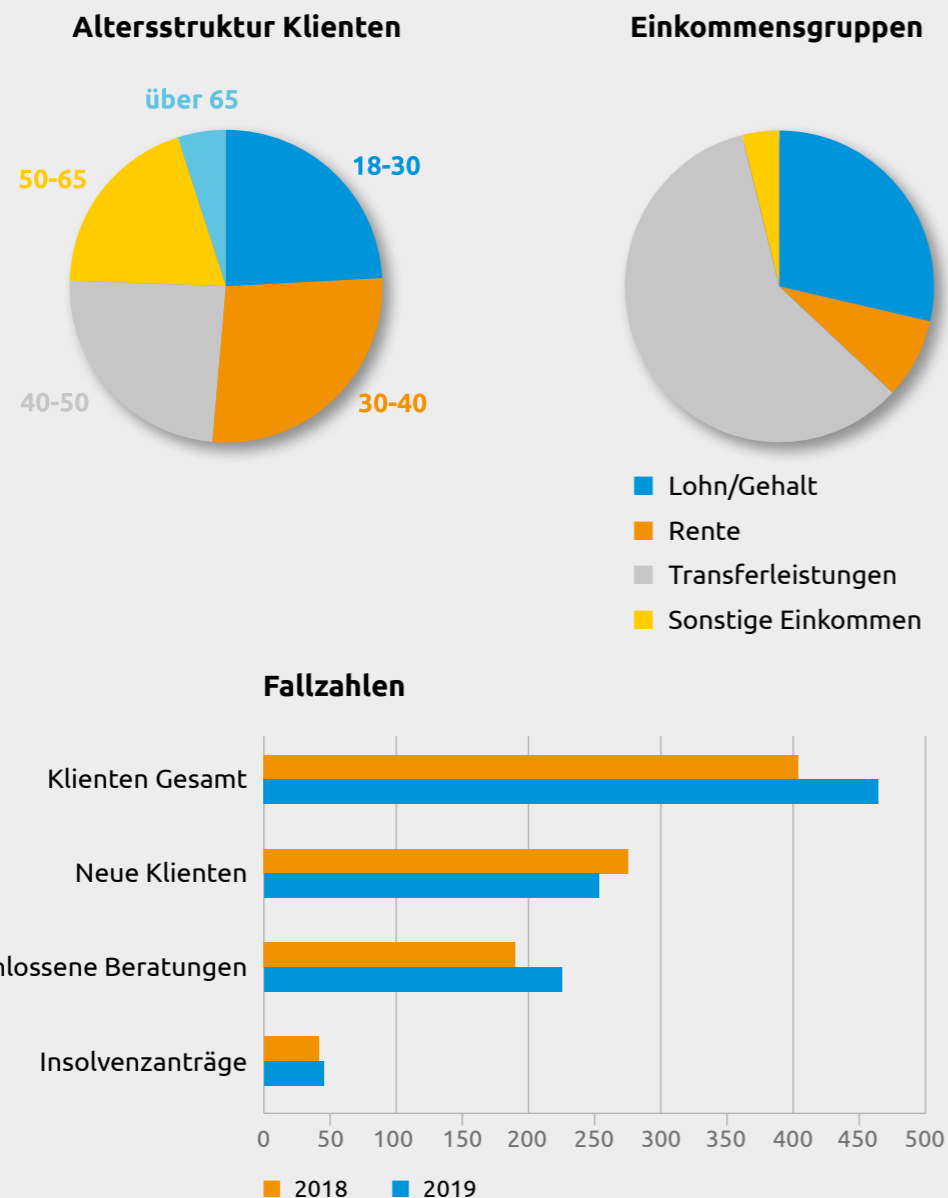
Team

Zum 31.12.2019 umfasste das Team der Schuldnerberatung vier Mitarbeiterinnen; neben der Leiterin Gabriele Schwab und der vollzeitlichen Schuldnerberaterin Lisa Dietz, die Schuldnerberaterin Christiane Grabe als Honorarkraft und die Verwaltungskraft Petra Richardt.

Neben der kontinuierlichen fachlichen Weiterbildung und Intervention der Mitarbeiterinnen sind die Vernetzung und der fachliche Austausch mit anderen

Schuldnerberater*innen ein wichtiger Faktor zur nachhaltigen Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Beratungsarbeit. So ist die Stiftung Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung sowie in verschiedenen Arbeitskreisen auf kommunaler Ebene und innerhalb der Diakonie Hessen. Auf diesen Ebenen setzt sich die Stiftung gemeinsam mit anderen Interessenvertretern im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten für die Veränderung dysfunktionaler struktureller und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ein, die Ver- und Überschuldungsdynamiken verstärken.

Zahlen und Fakten



Sozialzentren stehen für gegenseitige Unterstützung, ehrenamtliches Engagement, solidarisches und interkulturelles Miteinander, Kreativität, Austausch zwischen Nachbarn, Selbsthilfe, Lernen und Gemeinschaft, insbesondere auch für Menschen, die Hilfe suchen und Menschen, die unterstützen wollen.

Mit *DiakoNied – Hilfe zum Leben* schuf die Stiftung CHRISTEN HELFEN ein diakonisches Sozialzentrum im Frankfurter Westen. In der zentralen Lage von Alt-Nied, bietet die Stiftung einen Ort der Begegnung mit verschiedenen Hilfen unter einem Dach an.

Unsere Angebote

Wer *DiakoNied* betritt, steht als erstes im kleinen **Begegnungscafé**. Hier duftet es schon früh am Tag nach frischem Kaffee und die Besucher*innen lassen nicht lange auf sich warten. Die jungen Frauen kommen auf eine Stippvisite vorbei, wenn sie ihre Kinder in den Kindergarten oder die Schule gebracht haben, die Patienten der Arztpraxis nebenan verkürzen sich die Wartezeit und am späteren Vormittag wird das kleine Café mehr und mehr ein Treffpunkt der älteren Generation. Alle wissen es schon: Die Kaffee- und Teekannen sind immer gut gefüllt und laden zu einem kostenlosen Getränk zwischendurch ebenso ein wie zum Verweilen im Gespräch. An den Tischgruppen ergeben sich neben den persönlichen Gesprächen immer wieder auch Unterhaltungen, an denen sich alle im Café beteiligen. Die ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiter*innen kümmern sich gerne um die Gäste.



Im Stadtteil gibt es nicht viele Orte dieser Art und so trägt das Café an dieser zentralen Stelle dazu bei, die Lücke fehlender Begegnungsmöglichkeiten zu schließen.

Gleich hinter dem Cafébereich beginnt der **Secundo** - ein moderner Secondhand-Laden, in dem gebrauchte Kinder-, Damen- und Herrenbekleidung sowie Haushaltswaren, Spielsachen und andere Artikel des täglichen Gebrauchs zu besonders niedrigen Preisen verkauft werden. Hunderte gespendeter Sachen wandern hier jede Woche von Dienstag bis Freitag über den Ladentisch. Ein Team von haupt- und ehrenamtlich Tätigen führt den Laden und kümmert sich um die durchschnittlich rund 40 Kund*innen, die an jedem Öffnungstag Secundo besuchen. Kennzeichnend für die gute Arbeit der hier Tätigen ist die freundliche Einkaufs-atmosphäre, in der sich alle Kund*innen und die Kinder willkommen fühlen. Für die Kleinen gibt es einen Spielbereich mit einer Kinderküche, in der täglich viel „gekocht“ wird.

Im März 2019 hat Frau Nicole Kaluza nach langjähriger Tätigkeit die Leitung des Secondhand-Ladens abgegeben. Die Verantwortung für den Laden und das Begegnungscafé soll im Rahmen des Projekts *Needs for Nied* (siehe Abschnitt „Ausblick“) weiterentwickelt und neu geregelt werden.

» Was können Sie denn alles im Secundo gebrauchen?“ oder „Darf ich Ihnen ein paar Sachen vorbeibringen?“



Mit einem dieser Sätze beginnt häufig unser erster Kontakt zu den Spender*innen. Dank der vielen Sachspenden, hauptsächlich zusammengetragen von Personen aus den umliegenden Kirchengemeinden und von Bürger*innen aus dem Stadtteil, sind wir in der Lage, unseren Secondhand-Laden in jeder Saison mit einer großen Auswahl an hochwertigen, modernen Kleidungsstücken, Schuhen, Haushaltswaren und Spielsachen zu bestücken. So ermöglichen wir unseren Kund*innen ein angenehmes, gutes und vor allem preiswertes Einkaufserlebnis. Nicht immer entsprechen alle Spenden unseren Kriterien. Bei der Entsorgung, der nicht für den Verkauf im Laden geeigneten Textilien, kooperiert der Secundo mit dem Deutschen Roten Kreuz. Unsere dekorativ-gestalteten Schaufenster sind ein fröhlicher Farbtupfer in der Einkaufsstraße. Übrigens neben vielem anderen, eine besondere Leidenschaft und Kreativität unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen.

Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag finden die Offenen Sprechstunden der *Behördenlotsen* in *DiakoNied* statt. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Kirchengemeinden helfen Menschen bei der Bewältigung allgemeiner Behördenangelegenheiten (Siehe Abschnitt „Behördenlotsen“).

In *DiakoNied* befinden sich außerdem die Beratungsräume der Lebensberatungsstelle *WegeFinden*. Ein Team qualifizierter Berater*innen begleitet Menschen in ihren Umbruchphasen und persönlichen Konfliktsituationen. Sie schaffen einen geschützten Rahmen, in dem es möglich ist, sich gemeinsam die Lebenssituation anzuschauen und zusammen eine neue Perspektive zu entwickeln. (Siehe Abschnitt „*WegeFinden*“).

Die Angebote im Café, bei den Behördenlotsen und in der Lebensberatung sind kostenfrei.

Getragen wird die Arbeit in *DiakoNied* von einem großen Team haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitender. *DiakoNied* ist daher neben einem Ort der Hilfeleistung auch ein Ort des sinnstiftenden Engagements für Personen mit einem (interkulturellen) Herz für andere Menschen.

Sozialdiakonische Stadtteilarbeit

Das Anliegen von *DiakoNied* ist die ganzheitliche Unterstützung von Menschen durch ein vernetztes Ineinandergreifen der Beratungs- und Begegnungsangebote in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Das niederschwellige Zugangssystem von *DiakoNied* trägt dazu bei, dass die Betroffenen das Aufsuchen einzelner Hilfeleistungen nicht als Stigmatisierung empfinden, sondern als Angebote, die sie nach ihrem eigenen Maß und Wollen in Anspruch nehmen können. Damit entspricht das integrierte Konzept von *DiakoNied* einem wichtigen Erfordernis moderner Sozialdiakonie.

In einer Metropole wie der Stadt Frankfurt mit mehr als 750.000 Einwohner*innen rückt dezentralisiertes, sozialräumliches Wirken in den einzelnen Stadtbezirken immer mehr in den Vordergrund.

» Wir fördern vielfältige Teilhabe und uns verbindet ein gemeinsames Verantwortungsgefühl für Nied.“

Quelle: Leitbild Bereich Bildung, Soziales, Kultur und Freizeit – Stadtteilwerkstatt Soziale Stadt Nied



Der Stadtteil ist daher der Ort, wo das gesellschaftliche Zusammenleben konkret und alltäglich stattfindet und wo es auch gestaltet werden muss. In Frankfurt/Nied leben knapp 20.000 Menschen, die Tendenz ist steigend. Der Anteil der dort lebenden Personen mit Migrationshintergrund liegt mit rund 64% deutlich über dem Frankfurter Durchschnitt.

Kooperationen im Stadtbezirk

Als christlich motivierte Arbeit weiß sich die Stiftung in besonderer Weise mit den Kirchen und Gemeinden im Stadtteil verbunden.

Als Mitgliedswerk der *Evangelischen Allianz Frankfurt* berät und unterstützt der Stiftungsvorstand Dr. Günther Falcke die Allianzgemeinschaft in diakonischen Anliegen.

Die Stiftung drückt ihre Verbundenheit mit dem Stadtteil in ihrer Mitgliedschaft im *Vereinsring Nied* aus.

Ende 2016 wurde Nied in das Bund-Länder Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Es fördert Quartiere mit komplexen sozialen und wirtschaftlichen Problemlagen. Im Fokus sind für den Stadtteil Nied insbesondere die Verbesserung der sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen, sprachlichen und gesundheitlichen Integration von Kindern, Jugendlichen, Frauen, Arbeitslosen, Migrant*innen sowie älteren Menschen. Hier entstand eine neue Form der Kooperation zwischen den Wohlfahrtsverbänden, den weiteren Akteuren und den Bewohnern im Stadtteil.

Geschäftsführerin Christina Seekamp sorgt hier für eine starke Vernetzung zwischen dem Quartiersmanagement, dem neu gebildeten Beirat und der Stiftung. Weitere Infos zum Programm: www.mein-nied.de

Interkulturelles Miteinander in DiakoNied

Ziel von Integration ist es, alle im Land lebenden Menschen, in die Gesamtgesellschaft einzubeziehen. Dabei betrifft Integration uns alle – Alteingesessene ebenso wie Zugewanderte. Integration auf Stadtteilebene ist ein alltagsnaher Prozess.

Vor diesem Hintergrund ist *DiakoNied* mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Hilfsangeboten ein Ort interkultureller Alltagsbegegnungen im Quartier. Menschen aus verschiedenen Kulturen begegnen sich beim Einkauf im Secondhand-Laden. Sie sitzen Tisch an Tisch im Begegnungscafé und kommen dort ins Gespräch. Die Begegnungsangebote tragen dazu bei, ethnische und kulturelle Vorbehalte abzubauen, und kulturelle Diversität als belebend zu erleben.

Das Stadtteilzentrum weiter zu entwickeln und die Chancen für ein interkulturelles Miteinander auszubauen ist daher ebenfalls eines unserer Ziele für die kommenden Jahre. Die vorhandenen Angebote interkultureller Begegnung und Integration sollen gestärkt und zusätzliche Gelegenheiten geschaffen werden. Mit der Stärkung der Orte für interkulturelle Begegnung im Stadtteil will die Stiftung außerdem dazu beitragen, zentrale Werte unserer Zivilgesellschaft konkret werden zu lassen: Toleranz, Abbau von Diskriminierung sowie Respekt gegenüber dem jeweils anderen.

» Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens“
(Jean-Baptiste Massillon)

Mitarbeiter Dankfest 2019

Unser diakonisches Sozialzentrum *DiakoNied* steht für ein großes Maß an ehrenamtlichem Engagement! Neben den ehrenamtlich Tätigen verfügt die Stiftung über einen Stab an motivierten Angestellten, die vorangehen, anleiten, ausbilden und ihre Qualifikationen in die unterschiedlichen Bereiche der Arbeit einbringen und sie weiterentwickeln. Das feiern wir natürlich! Im Jahr 2019 mit einem sommerlich-heißen Ausflug des Secundo-Teams nach Hofheim am Taunus und einem herbstlichen Danke-Abend für alle im November mit leckerem Abendessen, kleinen Reden und mitten in der entspannten Atmosphäre von *Secundo*.



» Es ist eine spannende und sehr vielfältige Aufgabe, die wir Behördenlotsen während der Offenen Sprechstunde übernehmen. Mit jedem Menschen, der hereinkommt wartet eine neue Geschichte auf uns.“

Behördenlotsen

Zahlreiche Menschen sind täglich, zur Grundsicherung ihrer Bedürfnisse, auf die Unterstützung durch Ämter und Behörden angewiesen. Vielen fällt es überhaupt nicht leicht für ihre eigenen Belange bei einem Amt oder einer Behörde vorzusprechen. Zu den Fragen der konkreten Sozialanliegen kommen die vielen unterschiedlichen Vorgänge und Formulare hinzu. Sie sind teilweise komplex und daher häufig nicht einfach intuitiv zu verstehen.

Bereits Erlebtes sowie Sprach- und Leseschwächen sind gut bekannte Gründe dafür, warum Menschen sich nicht die Unterstützung holen, die sie bekommen könnten. Diese Situation verstärkt die Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung und erschwert die Teilhabe der Betroffenen und ihrer Familien am gesellschaftlichen Leben.

Mit dem Projekt *Freier Weg zum Amt!* erweiterte die Stiftung 2016 ihre Angebote um eine bürgernahe, allgemeine Behördenhilfe für die westlichen Frankfurter Stadtteile. Geschulte, ehrenamtliche Behördenlots*innen nehmen sich Zeit für die unterstützende Beratung in Formular- und Antragsangelegenheiten der Behörden, Ämter, Kranken- und Pflegekassen. So schaffen sie eine Brücke zwischen den Hilfesuchenden und den Behörden. Gleichzeitig trägt die Arbeit der Behördenlots*innen zur Entlastung und Effizienz der Sozialverwaltungen bei.

Wir blicken mit großer Dankbarkeit auf vier erfolgreiche Jahre in dieser Arbeit zurück. Neben dem engagierten Einsatz der Ehrenamtlichen gilt unser besonderer Dank der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt für die großzügige Förderung während der ersten drei Projektjahre. Für 2020 konnte die Stiftung eine Förderzusage der Stadt Frankfurt erhalten.

Offene Sprechstunde

Kernelement der Arbeit ist die Offene Sprechstunde. Regelmäßig Donnerstagnachmittag und Freitagvormittag finden sie im Sozialzentrum *DiakoNied* statt. Die Einbindung der Behördenlotsenarbeit in das Gesamtkonzept des sozialdiakonischen Zentrums *DiakoNied* ermöglicht den Klient*innen einen niederschweligen Zugang zum Beratungsangebot.

Für die Besucher*innen der offenen Sprechstunde steht als Wartebereich das Begegnungscafé mit kostenlosen kalten und warmen Getränken zur Verfügung. Mit dem Beratungskontakt gehen auch persönliche Gespräche einher, daher ist die angenehme Atmosphäre im Café und in den beiden Beratungsräumen wichtiger Bestandteil des Konzepts der Offenen Sprechstunde und dient der Vertrauensbildung und dem Wohlfühlen.

Die Behördenlots*innen sind insbesondere beim inhaltlichen Erfassen von Behördenpost und der Bearbeitung und dem Ausfüllen von Formularen behilflich. Die Herausforderung besteht hier oft darin, einander verständlich zu machen. Die Deutschkenntnisse der Klient*innen reichen häufig für das Verstehen der nötigen Erklärungen noch nicht aus. Hier ist Kreativität in der Kommunikation gefragt. Mit einfachen Beispielen aus dem Alltag und kleinen Zeichnungen illustriert das Team die Ausführungen.



Klaus Stephan
Ehrenamtlicher Behördenlotse



Regina Hehl, ehrenamtliche Behördenlotsin

Neben der Unterstützung bei Behördenpost sollen die Ratsuchenden schrittweise an eine selbständige Bearbeitung ihrer administrativen Angelegenheiten herangeführt werden. Als Hilfe zur Selbsthilfe sollen Eigenverantwortung und grundlegende Bürgerkompetenzen gestärkt werden. Insgesamt zeigt sich aber, dass diese Verselbständigung nur in kleinen Schritten möglich ist.

Einige Zahlen

Die Offene Sprechstunde verzeichnete in 2019 folgende Beratungszahlen:

An 84 Beratungstagen im Jahr 2019 konnten 523 Beratungen durchgeführt werden. Das sind pro Sprechzeit durchschnittlich sechs Beratungen. Ca. 25% der Klient*innen kamen wiederholt mit Anliegen in die Sprechstunde. Mit 74% überwiegt deutlich der Anteil der weiblichen Klientinnen.

Die Nationalitäten der Menschen, die die Behördenhilfe in Anspruch nehmen, spiegeln die Bevölkerung im Frankfurter Westen wider. Den größten Anteil machen Personen mit Migrationshintergrund aus. Sie kommen aus Ländern wie Bulgarien, Rumänien, Serbien und der Türkei sowie Marokko. Ebenfalls in umfangreicherer Zahl suchten Geflüchtete aus Afghanistan die Beratung durch das Behördenlotsenteam.

Ein zunehmender Anteil der Ratsuchenden sind Analphabeten. In den vergangenen Jahren war es eine Gruppe von ca. 25 Personen, die erwiesenermaßen weder lesen noch schreiben konnten. Im letzten Jahr wuchs der Personenkreis in etwa auf die doppelte Menge. Hinzu kommen Hilfesuchende, die aufgrund der Tatsache, dass sie nicht mit der lateinischen Schriftsprache aufgewachsen sind, Probleme mit dem sinnhaften Erfassen von Texten haben. Hier ist eine der Hauptaufgaben der Behördenlots*innen den Posteingang vorzulesen und zu erklären. Soweit es möglich ist, verweisen sie die betroffenen Klient*innen in entsprechende Lernprogramme oder Kurse.

Beratungsthemen aus der Praxis

Neben den bereits genannten Beratungsfragen wenden sich viele Hilfesuchende immer mehr auch mit komplexeren Problemstellungen an die Ämter- und Behördenhilfe der Stiftung.

Eine Vielzahl der aufsuchenden Personen benötigte umfassende Hilfestellung bei **Erst- und Folgeanträgen** für Leistungen im Rahmen von SGB II.

Im Rahmen der **Arbeitssuche** werden Klient*innen beim Schreiben von Bewerbungen und Lebensläufen und beim Ausfüllen von Formularen für die Arbeitgeber unterstützt.

Der Anstieg der Anfragen durch Senior*innen erklärt die Zunahme der Beschäftigung mit **Kranken- und Pflegekassen** und auch mit dem Medizinischen Dienst.

Familien, die um Unterstützung bitten, haben oft eine Fülle von Anträgen, die sie stellen können, deren Zusammenhänge sich ihnen aber nicht automatisch erschließen, z.B. Anträge auf Kindergeld, Elterngeld, Unterhalt, Wohngeld, Fahrtkostenerstattungen etc.

Die Rentnerin Frau M. berichtete im Gespräch mit einem Behördenlotsen über die hohe finanzielle Belastung durch die jährliche Vorauszahlung an die Krankenkasse auf die zu leistenden Zuzahlungen. Dem Mitarbeiter kam die zu entrichtende Gebühr sehr hoch vor. Nach einem kurzen Telefonat mit der Krankenkasse stellte sich heraus, dass lediglich ein Bestätigungsschreiben des behandelnden Arztes in den Unterlagen fehlte, um in eine geringere Zuzahlungsklasse zu kommen. Rückwirkend für 4 Jahre erstattete die Krankenkasse an Frau M. die überzahlten Gebühren zurück. Die Freude war groß.

Familie G. kam vor einiger Zeit über eine Empfehlung der Schulbetreuung ihrer beiden schwerbehinderten Kinder in die Ämter- und Behördenhilfe.

Herr G. brachte den Wohngeldantrag 2018 und den Folgebescheid 2019 mit in die Beratung. Im Erstantrag war der Familie Wohngeld in Höhe

von € 400,00 zugesprochen worden, im Jahr 2019 bekamen sie weniger als die Hälfte bewilligt. Im Folgeantrag ging das Amt von der Aufnahme eines Minijobs durch Herrn G. aus. Darauf angesprochen, antwortete Herr G. dem Behördenlotsen, dass er derzeit gar nicht in der Lage sei eine Arbeit auszuüben, weil seine Frau und die Kinder schwer krank seien, er selbst ein chronisches Leiden habe und allein für die Pflege seiner Familie Sorge. Der Behördenlotse suchte telefonisch den Kontakt zum zuständigen Amt und erhielt die Antwort, dass das Amt davon ausgehe, dass Herr G. einen Minijob aufnehmen könnte und deshalb das Wohngeld zurückgestuft werden kann. Der Behördenlotse half der Familie bei der Formulierung des Widerspruchs gegen den Bescheid aus 2019 und einer kurzen Stellungnahme zum Fall. Das Amt entschied zugunsten der Familie G. und erhöhte das Wohngeld wieder auf den ursprünglichen Betrag.



Bernhard Kiehne, ehrenamtlicher Behördenlotse

Schulden (Strom, Miete, Handy) sind in jedem Jahr ein großes Thema. Hier vermitteln die Behördenlots*innen an die Sprechstunde der Schuldnerberatung der Stiftung weiter.

Das Team

Das Behördenlotsenteam umfasst derzeit drei ehrenamtlich tätige Mitarbeit*innen. Sie kommen aus dem freikirchlichen Gemeindeumfeld der Stadtteile Nied und Höchst. Ihr Arbeitseinsatz richtet sich nach ihrer zeitlichen Verfügbarkeit.

Gewinnung, Schulung und Verselbständigung der Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit bleibt auch in 2020 ein wichtiges Ziel.

Die Behördenlotsen sind ehrenamtlich tätige Laien, die sich für dieses Angebot der Stiftung zur Verfügung stellen. Wo sie in der Komplexität der Problemstellungen an ihre Grenzen geraten, sind sie bemüht an qualifizierte Beratungsstellen weiter zu vermitteln oder durch gemeinsame Kontaktaufnahme zu diesen Stellen die betreffenden Fragen zu klären.

Für die Leitung und Koordination der Arbeit, Qualitätssicherung und Fortbildung des Teams beschäftigten wir bis Mitte Juni 2019 eine Diplom-Sozialarbeiterin mit einem Minijob. Im Rahmen des Projekts *Needs for Nied* (siehe Abschnitt „Ausblick“) soll die Stelle mit einem erweiterten Aufgabenbereich neu besetzt werden.

Der Dolmetscherpool

Gemeinsam mit der Schuldnerberatung konnte über die Jahre ein Pool von Sprachhelfer*innen für die Ämter- und Behördenhilfe und die Schuldnerberatung aufgebaut werden. Überwiegend sind dies Personen aus dem Stadtteil meistens mit Migrationshintergrund, die ihren Landsleuten an dieser Stelle eine gute Unterstützung geben können. Die Übersetzungshelfer*innen erhalten pro Termin eine kleine Anerkennung.

Uns stehen momentan Übersetzer*innen für folgende Sprachen zur Verfügung: Albanisch, arabisch, bosnisch, dari, farsi, französisch, griechisch, italienisch, hindi, kroatisch, mazedonisch, polnisch, rumänisch, russisch, serbisch, spanisch, ukrainisch und urdu.

Wir hoffen im Rahmen unsrer Ehrenamtsinitiativen weitere Sprachhelfer*innen für unsere Arbeit gewinnen zu können.



» Die Behördenlotsen verstehen sich als verbindendes Element zwischen den Klienten und den Behörden der Sozialverwaltung in Frankfurt.“



Leitgedanken unserer Lebensberatung

Die psychologische Beratungsstelle *WegeFinden* der Stiftung bietet qualifizierte Lebensberatung für Einzelpersonen und Paare an, insbesondere für Menschen in Übergangs- und Umbruchphasen sowie Krisen- und Konfliktsituationen.

Gerade in einem urbanen Umfeld wie in der Großstadtmetropole Frankfurt, in dem vielfältige Lebensformen und -muster möglich sind und allgemein verbindliche ethische und gesellschaftliche Normen nicht mehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden können, ist jeder Mensch vor die Aufgabe gestellt, sein Leben als Einzelner, in einer Partnerschaft oder in einer Familie in Eigenverantwortung zu gestalten. Gleichzeitig erleben immer mehr Menschen weitreichende Einschränkungen ihrer Möglichkeiten zur Lebensgestaltung, etwa durch sozioökonomische Abhängigkeiten und Bedrohungen, die Arbeitswelt mit ihrem Leistungs-, Konkurrenz- und Mobilitätsdruck, den immer deutlicher zu Tage tretenden Gegensätzen von Armut und Reichtum oder durch Erfahrungen von Flucht und Heimatlosigkeit. Bei allen Fragen der Gestaltung des Lebens- und Beziehungsalltags geht es immer auch um die individuelle Wert- und Sinnfindung.

In dieser zunehmenden Komplexität der Lebensgestaltung suchen immer mehr Menschen Unterstützung und Begleitung durch fachlich qualifizierte Beratungsangebote. Dabei erwarten sie auch und gerade von christlichen Kirchen und Organisationen ein breiteres Spektrum christlicher Lebens- und Glaubenshilfe, das über die klassische Seelsorge hinaus psychosoziale Hilfen bis hin zu therapeutischen Beratungsangeboten umfasst. Mit ihrer qualifizierten Lebensberatung reiht sich *WegeFinden* in den seelsorgerlichen und diakonischen Dienst ein, der der Gemeinschaft der Christen durch das Evangelium aufgetragen ist.

Unsere Beratung gilt den vielfältigen Konflikten menschlicher Entwicklung und menschlichen Zusammenlebens. Als eine Arbeit helfender Interaktion unterstützt *WegeFinden* die Ratsuchenden bei der eigenverantwortlichen Erarbeitung neuer Perspektiven und trägt dazu bei, persönliche Ressourcen zur Problemlösung zu entfalten. Mit ihrer Beratungsarbeit leistet *WegeFinden* außerdem einen Beitrag zur notwendigen Erweiterung und Ergänzung der sozialpsychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung im Großraum Frankfurt.

Ratsuchende und Themenbereiche

Auch 2019 konnte das Team der kleinen Beratungsstelle wieder rund 30 Klient*innen beraten, darunter mehr als 20 Neuanmeldungen. Einige Ratsuchende wurden an andere Stellen verwiesen, beispielsweise wegen besserer lokaler Anbindung, oder Bedarf an Psychotherapie etc..

Der Anteil der männlichen Klienten hat im Vergleich zum Vorjahr erneut deutlich zugenommen; ein Ausdruck dafür, dass mittlerweile vermehrt auch Männer in persönlichen Krisen oder Veränderungsprozessen eine Beratungsstelle aufsuchen.

Die überwiegende Mehrzahl der Klient*innen nehmen eine Einzelberatung in Anspruch. Daneben machen sich aber immer wieder auch Paare in Beziehungsschwierigkeiten auf den gemeinsamen Weg in unsere Beratungsstelle.

Oft hilft es ihnen auf dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen biografischen Prägungen die wechselseitigen Bedürfnisse besser wahrzunehmen. Das erleichtert ihnen, in ihrem Miteinander neue Denk- und Verhaltensansätze zu entwickeln. Bei Paaren mit christlichem Hintergrund können auch Aspekte der Vergebung und Versöhnung in diesen Prozess einbezogen werden.

Die überwiegende Zahl an Neuanmeldungen waren Deutsche, die meisten von ihnen aus Frankfurt. Nach wie vor werden insbesondere auch Mitglieder oder Besucher unterschiedlicher Frankfurter Kirchengemeinden an unsere Beratungsstelle verwiesen. Das liegt auch an der Mitgliedschaft der Stiftung in der *Evangelischen Allianz Frankfurt* und der Sichtbarkeit, welche die Arbeit dort hat. Viele der Ratsuchenden haben einen christlichen Hintergrund und wählen gezielt unsere Beratungsstelle. Sie dürfen davon ausgehen, von den Berater*innen in ihrer religiösen Prägung in besonderer Weise verstanden zu werden.

Die Beratungsthemen sind unverändert vielfältig. Sie reichen von akuten Lebenskrisen über Partnerschaftsprobleme, Erziehungsfragen und Trauerbewältigung bis hin zu Krisen in der Lebensmitte, Mobbing am Arbeitsplatz oder das Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf. Immer wieder spielen auch Selbstwertprobleme sowie mangelnde Entscheidungs- oder Konfliktfähigkeit eine Rolle. In vielen Fällen sind Depressionen und Ängste ein Begleitthema, welches wir aber nicht therapeutisch behandeln.

Die Dauer der Beratung ist individuell sehr unterschiedlich: Für Weitervermittlungen oder kurzzeitig stützende Gespräche sind im Regelfall nur 1-5 Gespräche nötig. In der Einzelfallbegleitung sind häufig längere Beratungsprozesse erforderlich, wobei die Abstände zwischen den einzelnen Beratungsterminen der individuellen Situation angepasst werden.

Das Team

Das Beraterteam von *WegeFinden* umfasste in 2019 unverändert folgende Beraterinnen:

- Barbara Falcke (Leitung, Teilzeit), Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Beraterin (DGSF)
- Dorothee Chenux-Repond (Honorarkraft), Individualpsychologische Beraterin & Therapeutische Seelsorgerin (ICL)
- Annette Mollath (Honorarkraft), Diplom-Sozialpädagogin, Sozialberaterin (BTS)

Die Beraterinnen repräsentieren ein Spektrum an unterschiedlichen Beratungsansätzen. Damit tragen sie der Komplexität der Problemstellungen in der Beratungsarbeit Rechnung, die ein mehrdimensionales, flexibles und der individuellen Situation des Ratsuchenden angemessenes Vorgehen erfordert. Durch regelmäßig stattfindende Intervisionen und die Teilnahme der Beraterinnen an Fortbildungen wird die fachliche Qualität des Teams gesichert.



Teamsitzung von *WegeFinden*
v.l.n.r.: Annette Mollath,
Dorothee Chenux-Repond,
Barbara Falcke

Praxis der Beratung

Im Beratungsprozess werden die Klient*innen dabei unterstützt, ihre aktuelle Situation zu reflektieren und sie auf dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte besser verstehen zu können. Die Ratsuchenden sollen befähigt werden, eigene und fremde Bedürfnisse besser wahrzunehmen und einzuschätzen, inwieweit diese sich in ihren aktuellen Lebensbezügen verwirklichen lassen. Wir ermutigen zum Erproben von Handlungsalternativen und zum Überwinden von Blockaden und festgefahrenen Mustern in Beziehungen ebenso wie im eigenen Denken und Verhalten. Auch das Erlangen von Akzeptanz und das Erfahren von Stützung und Begleitung, wenn eine Verbesserung der als leidvoll erlebten Situation nicht zu erreichen ist, kann ein wichtiges Ziel der Beratung sein.

Die gesamte Beratung ist ergebnisoffen und respektiert die Autonomie der Lebensführung und die Privatsphäre der Ratsuchenden. Dabei wird auf ein professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis zu den Ratsuchenden geachtet, bei gleichzeitig realisierter Empathie und Wertschätzung. Auf der Basis dieses vertrauensvollen, partnerschaftlichen Beratungsprozesses vermögen die Ratsuchenden angstvollen und schmerzhaften Erfahrungen aus der Vergangenheit besser standzuhalten und daraus neue Einsichten und Verhaltensmöglichkeiten zu gewinnen.

Wo spezifische fachliche Hilfe notwendig ist, übernimmt *WegeFinden* eine Unterstützungsaufgabe bei der Vermittlung an weitere Fachdienste (z.B. Psychotherapie, Selbsthilfegruppe, Suchtberatung).

Als sozialdiakonische Einrichtung erfolgt die Beratung von *WegeFinden* auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Wir begreifen den Menschen als wertvolles und geliebtes Geschöpf Gottes, dem wir unabhängig von Persönlichkeit, Verhalten, Lebensführung, Weltanschauung, sozialem Status und Leistungsfähigkeit mit Würde und Wertschätzung begegnen. Die Beratung will Menschen helfen, ihr Leben als Geschenk zu begreifen, und es in Freiheit sowie mit Freude und Zuversicht zu leben. Daher steht das Angebot von *WegeFinden* allen Ratsuchenden offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, sozialem Status und Lebenseinstellung.

Christliche Beratung erschöpft sich außerdem nicht in der Anwendung bestimmter fachlich-wissenschaftlicher Ansätze und Methoden. In der anteilnehmenden Zuwendung zu den Ratsuchenden, die Leid erfahren haben und nach Sinn und Orientierung suchen, berühren sich fachliche Beratung und christlicher Auftrag der Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Alle Berater*innen bei *WegeFinden* sind daher in der Lage, auch Elemente christlicher Seelsorge, wie z.B. Gebet, mit in den Beratungsprozess einzubeziehen, wenn die Klienten ausdrücklich eine Einbindung ihrer christlichen Glaubenseinstellung in die Beratung wünschen.

befreit leben – Hoffnung für verletzte Herzen



befreit leben gehört als fachlich eigenständiger Arbeitsbereich nun schon im 8. Jahr zur Stiftung Christen Helfen.

Die Zielgruppe der Arbeit von *befreit leben* sind Menschen, die seelischen, körperlichen, sexuellen oder auch religiösen (geistlichen) Missbrauch erlebt haben und in unterschiedlicher Weise in ihrer Identität verletzt wurden.

Im Rahmen angeleiteter Selbsthilfekurse mit max. sechs Teilnehmer*innen und zwei Mitarbeiter*innen möchte *befreit leben* Räume schaffen, in denen die Betroffenen eigenverantwortlich und in Gemeinschaft Wege der Heilung ihrer Identität und ihrer seelischen Verletzungen einschlagen können.

Kernthemen der Kurse sind u.a.:

- Auswirkungen unterschiedlicher Formen des Missbrauchs
- Umgang mit Wut + Zorn
- Schuld + Scham
- Entwicklung einer gesunden Beziehungsfähigkeit mit sich und mit anderen

Auch im letzten Jahr fanden diese Kurse in Chemnitz, Frankfurt am Main und München statt.

In Kleingruppen werden die Themen während der Laufzeit des Programms individuell vertieft. Im persönlichen Austausch und einem wertschätzenden Miteinander in der Gruppe können Teilnehmer*innen heilsame Beziehungen erleben, damit seelische Wunden heilen können, die durch schwerwiegende Verletzungen in Beziehungen – oft in der Ursprungsfamilie – entstanden sind.

Wir freuen uns, dass wir außer den bisherigen Regionen Frankfurt am Main, Lüdenscheid, München und Chemnitz nun auch in Baden-Württemberg vertreten sind.

Seit Mai 2019 besteht das neue *befreit leben* Kernteam aus 5 Delegierten.



Von links:
Sabine Feldkamp;
Dorit Steeger,
Susanne Hoehle,
Sandra Gampper,
Silvia van der Bosch



Die Delegierten haben sowohl ihre eigenen Regionen im Blick und entwickeln gemeinsam mit den anderen Mitarbeitern dafür Visionen. Gleichzeitig sind sie auch Informationszentrale für viele Belange des Netzwerkes und kümmern sich um die Aus- und Zurüstung der Mitarbeiter*innen sowie um die Planung einer zentralen Trainingswoche in Deutschland.

Uns ist es wichtig, die unterschiedlichen Erfahrungen, Aspekte und die Bedingungen aus den Regionen persönlich zu hören und sich gegenseitig zu ermutigen, sowie Mitarbeiter*innen zu fördern.

Im März 2019 fand in Budapest ein *befreit leben* Seminar in englischer Sprache statt. Zusammen mit Mitarbeiter*innen aus Österreich und den USA nahmen auch Mitarbeiter*innen aus Deutschland als Co-Leiterinnen teil.

Des Weiteren fand im Oktober 2019 ein Drei-Länder-Treffen in Dießen am Ammersee mit den deutschsprachigen Verantwortlichen der *befreit leben* Arbeit in Deutschland, in Österreich und der Schweiz statt.

Ein guter Austausch zu den Themen Leitung, Training, Schulung, Werbung ist wichtig und hilft Synergien zu entwickeln. Teilhaben an den Entwicklungen in den einzelnen Ländern ist ermutigend und stärkend.

Die Schwerpunkte der Arbeit des Leitungsteams in 2019 waren u.a.:

- Fertigstellung der neuen Homepage
- Entwicklung neuer Flyer, Briefblatt und Roll-up.
- Die Entwicklung und Förderung der einzelnen Mitarbeiter*innen aus den Regionen
- Kommunikation (in Form von regelmäßigen Rundbriefen an Freunde und Mitarbeiter)

Es geht in unserer Arbeit darum, Menschen in ihrer Betroffenheit zu begleiten, auch innerhalb des Netzwerkes Entwicklung zu fördern und auch im guten Kontakt mit der Arbeit in anderen Ländern unterwegs zu sein. Dankbar sind wir auch für das gute Miteinander zwischen der Stiftung und dem deutschen Arbeitszweig.

Lebensfreude entwickeln, Vertrauen wagen, Mut und Stärke für neue Wege gehen und eigene Kreativität entdecken, entwickeln – das sind Auswirkungen unserer Arbeit.



Als Stiftung planen wir langfristig. Mit unserer Arbeit wollen wir uns als Christen an der sozialen Verantwortung in der Stadtgesellschaft beteiligen und durch eine wirkungsvolle diakonische Arbeit zur Bewältigung der sozialen Herausforderungen in Frankfurt beitragen.

Projekt *Needs for Nied*

Wir sind dankbar, dass wir in den zurückliegenden Jahren mit der Unterstützung durch unsere privaten und institutionellen Förderer unsere sozialräumliche Arbeit im Frankfurter Stadtteil Nied auf ein solides, wirkungsorientiertes Fundament stellen konnten. Diese Arbeit wollen wir 2020 durch das für den Stadtteil innovative Projekt *Needs for Nied* weiterentwickeln. Es umfasst Angebote

aktivierender Hilfen für bedürftige Personengruppen im Stadtteil (Hilfe zur Selbsthilfe). Dazu zählen insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Senior*innen, (Langzeit)-Arbeitslose und andere Bedarfsgruppen.

Das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt umfasst zum einen den Aufbau einer professionellen, allgemein ausgerichteten Sozialberatung. Das kann im Einzelfall auch eine aufsuchende Arbeit einschließen. Niederschwellige, ehrenamtlich geprägte Beratungs- und Begleitungsangebote, wie z.B. die Offene Sprechstunde der Behördenlotsen, werden in das Projekt integriert und weiterentwickelt. Dadurch entsteht ein wachsender Verbund von Maßnahmen der Einzelfallhilfe im Zusammenwirken von haupt- und ehrenamtlichen Kräften. Dazu gehört auch der Aufbau eines ehrenamtlich tätigen „Dolmetscherpools“, der bei der Bewältigung von Sprachhindernissen unterstützt.

Wichtiger Teil des Projekts sind außerdem sozialräumlich orientierte Gruppenangebote, z.B. für Frauen mit Migrationshintergrund. Die Themen sind vielfältig und umfassen die Bandbreite der Bereiche, die für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe bedeutsam sind. Dazu gehören z.B. Angebote in den Bereichen Erziehung und Bildung, Kindergarten- und Schulsystem, Ausbildung und Arbeitsmarkt, Sprachförderung, Verbraucherschutz, Partizipationsmöglichkeiten und Inklusion, Gesundheits-, Sozial- und Rentensystem. Das gemeinsame Lernen und die Begegnung unter Nachbarn im Stadtteil macht Spaß und wirkt zugleich wie ein Katalysator für den Erwerb gesellschaftlich relevanter Kompetenzen.

Neben einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Zielgruppe will das Projekt auch die interkulturelle Begegnung im Stadtteil mit seiner ausgeprägten sozialen Segregation fördern. Durch den seit mehr als 17 Jahren im Stadtteil fest etablierten und sehr gut angenommenen sozialen Secondhand-Laden *Secundo* mit seinem kleinen Begegnungscafé besteht eine hohe, für den Stadtteil einzigartige Erreichbarkeit der Zielgruppe für die Beratungs- und Gruppenangebote im Projekt.

Für die Leitung und Durchführung des Projekts wird eine erfahrene Fachkraft der sozialen Arbeit gesucht. Zusätzlich soll der Secondhand-Laden mit dem Begegnungscafé unter eine neue einheitliche Leitung gestellt werden. Das Projekt soll möglichst noch im 1. Halbjahr 2020 beginnen. Wir arbeiten an der Sicherstellung der Finanzierung und freuen uns, dass wir mit der Stadt Frankfurt und einer Frankfurter Stiftung bereits Unterstützer für dieses wichtige sozialräumliche Projekt gefunden haben.

Stärkung der Ehrenamtsarbeit

Die ehrenamtliche Mitarbeit als Ausdruck eines bürgerschaftlichen Engagements ist seit Anbeginn ein wichtiges Element der gesamten Stiftungsarbeit. Die verschiedenen Arbeitsbereiche mit ihren sinnstiftenden Einsatzmöglichkeiten bieten alle Optionen, sich in ehrenamtlicher Tätigkeit mit unterschiedlichem Profil und Zeiteinsatz persönlich zu entfalten.

Als Mitgliedsorganisation der *Ev. Allianz Frankfurt* sind die Angebote der Stiftung ein beliebtes Tätigkeitsfeld für Mitglieder der beteiligten Kirchengemeinden. Diese Personen zeichnen sich durch eine hohe persönliche, in ihrem christlichen Glauben verwurzelte Motivation zu helfender Interaktion aus. Das ehrenamtliche Engagement vor Ort trägt außerdem zu einer interkulturellen Öffnung des bürgerschaftlichen Miteinanders im Stadtteil bei.

An der Entwicklung eines erweiterten Ehrenamtskonzepts, das relevant in die Gesellschaft hineinwirkt und von der Gesellschaft auch gelebt und geleistet werden kann, arbeiten wir – für eine stabile Zukunft der gesamten Stiftungsarbeit.

Die Gewinnung, Qualifizierung und Begleitung von Ehrenamtlichen in einer immer komplexer werdenden sozialen Infrastruktur erfordern jedoch einen zunehmenden Aufwand sowie innovative und strukturierte Ansätze. Die Stiftung plant daher für 2020 zusätzliche Initiativen zur Stärkung der Ehrenamtsarbeit.



Fördern – Helfen – Segen Stiften. Dieses Leitmotiv steht über unserem Wirken als gemeinnützige Stiftung. Es kennzeichnet unsere Arbeit auch für 2020. Wir sind gespannt und freuen uns auf das vor uns liegende; immer in dem Bewusstsein, dass wir eine gesegnete Gemeinschaft von Mitarbeitenden, Förderern, Hilfesuchenden und Sozialpartnern sind – gesegnet durch einen Gott, der uns darin stärkt die guten Werke zu tun, die er bereits vorbereitet hat (Eph. 2,10).

Herausgeber

CHRISTEN HELFEN – Gemeinnützige Stiftung
Nieder Kirchweg 7
65934 Frankfurt am Main

Tel. 069 38 01 39 90 (Stiftungsbüro)
Fax 069 38 01 47 17
E-Mail office@stiftung-christenhelfen.de

www.stiftung-christenhelfen.de

Bankverbindungen:

- Evangelische Bank eG
IBAN DE08 5206 0410 0004 1209 06
BIC GENODEF1EK1
- Raiffeisenbank Oberursel eG
IBAN DE77 5006 1741 0000 0425 52
BIC GENODE51OBU

Spenden und andere Zuwendungen sind nach § 10b EStG steuerlich absetzbar.